



SVZ FSB

Jahresbericht 2015



Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Belpstrasse 26
3007 Bern

Telefon 056 462 50 20
Fax 031 385 36 46
svz.fsb@sbv-usp.ch
www.svz-fsb.ch

20. Februar 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Jahresbericht 2015.....	2
1. Das Zuckerrübenjahr 2015	4
1.1. Rückblick der Geschäftsstelle	4
1.1.1. Resolution: Rettet den Schweizer Zucker	7
1.2. Nationales	9
1.2.1. Zuckerrübenanbau 2015.....	9
1.2.2. Politische Rahmenbedingungen	11
1.2.3. Interprofession	13
1.2.4. Bericht der Annahme- und Kontrollkommissionen AKK.....	16
1.2.5. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenbau	17
1.3. Internationales.....	22
1.3.1. Zuckermarkt.....	22
1.3.2. CIBE	23
2. Jahresrechnung 2015	24
2.1. Bilanz per 31. Dezember.....	24
2.2. Erfolgsrechnung 2015 und Budget 2016	25
3. Tätigkeitsprogramm 2016	27
4. Vorstand SVZ 2015	29

Vorwort zum Jahresbericht 2015

Liebe Rübenpflanzer, wertee Damen und Herren

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Mit dieser Feststellung schaue ich auf das Jahr 2015 und unsere Aktivitäten zurück.

Im März wurde ich zum neuen Präsidenten unseres Verbandes gewählt. Präsident sein heisst, Kapitän eines Schiffes zu sein. Das Schiff unseres Verbandes befindet sich zusammen mit dem schweizerischen Zuckerrübenanbau zurzeit auf stürmischer See.

Dank einem gut eingespielten Team haben wir zusammen die grosse Aufgabe bewältigt.

Ein grosses Dankeschön gebührt dabei unserer Geschäftsführerin Irene Vonlanthen, aber auch allen Vorstandsmitgliedern. Diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die grosse, aktive Unterstützung der Mitarbeiter des schweizerischen Bauernverbandes. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Das Jahr 2015 war gekennzeichnet durch eine sehr uneinheitliche, kleine Rübenernte mit einem rekordverdächtigen hohen Zuckergehalt. Diese Ernte wurde eingefahren während intensive Diskussionen unter den Pflanzern stattfanden, ob sich der Zuckerrübenanbau in der Schweiz, in Konkurrenz mit anderen Kulturen noch lohne.

Nur Dank grösseren Verschiebungen der Kontingente kann die Anbaufläche für 2016 sichergestellt werden. Diese Verschiebung bedeutet höhere Transportkosten; ein Problem, das uns in Zukunft noch viel beschäftigen wird.

Es gibt aber auch viele Lichtblicke. Erlauben sie mir zuerst die Solidarität unter den Landwirten hervorzuheben. Dies hat sich an der Demonstration "Rettet den Schweizer Zucker" am 9. September in Kirchberg mit mehr als 2000 Teilnehmern gezeigt. Noch eindrücklicher waren die 10 000 Teilnehmer in Bern. Dass die "Waffe" der Demonstration einen Einfluss auf die politischen Entscheide hat, haben National- und Ständerat kurz danach gezeigt. Erstaunt habe ich festgestellt dass die Politiker viel mehr Verständnis zugunsten der Landwirtschaft haben als die Verwaltung. Leider vergisst diese oft, dass sie nicht das entscheidende Gremium ist, sondern das ausführende Organ.

Mit den Verantwortlichen der Zuckerindustrie haben wir im Jahre 2015 viel und gut zusammengearbeitet. Die Situation auf dem internationalen Zuckermarkt hat uns gezwungen, näher zusammenzurücken und einen gemeinsamen Weg zu finden. Dabei musste ich auch Schwächen in unserem System feststellen. So basiert unser endgültiger Rübenpreis auch auf dem Resultat der Zuckerindustrie. Dieses ist aber erst nach Ende September bekannt und wir entscheiden den endgültigen Rübenpreis in der Interprofession schon im Juni, also auf der Basis von Schätzungen. Eine neue Strategie mit einer eventuellen späteren Schlusszahlung scheint mir da notwendig zu sein.

Es sei hier aber hervorgehoben, dass die Zuckerindustrie sehr grosse Anstrengungen zur Kostenreduktion unternommen hat. Ich möchte vor allem den Herren Guido Stäger, Beat Gerber und Peter Imhof für die sehr gute Zusammenarbeit danken.

Der vorliegende Jahresbericht soll Ihnen einen Überblick verschaffen von unserer Tätigkeit im vergangenen Jahr.

Ich wünsche Ihnen viel Spass (und Verständnis) beim Lesen.



J. Meyer
Präsident SVZ



Foto: Kundgebung „Rettet den Schweizer Zucker“, Kirchberg, 9. September 2015

1. Das Zuckerrübenjahr 2015

1.1. Rückblick der Geschäftsstelle

2015 war ein bewegtes Zuckerjahr – auch auf der Geschäftsstelle des SVZ. Der Preiszusammenbruch auf dem europäischen Zuckermarkt und die Aufhebung des Mindesteurokurses am 15. Januar 2015 liessen die Zuckerwelt in der Schweiz zittern!

Die starke Abnahme der europäischen Zuckerpreise hatte unausweichliche Auswirkungen auf den Schweizer Markt. Um die Pflanzler auf die bevorstehenden Turbulenzen vorzubereiten, erarbeitete der SVZ ein Informationsbulletin, welches im März dem „Rübenpflanzler“ beigelegt wurde. Darin wurden die politischen Rahmenbedingungen, die nationalen- und internationalen Marktzusammenhänge und die Entwicklung in Europa ausführlich dargelegt.

Am 10. März gab es einen personellen Wechsel an der SVZ Spitze. Wie bereits frühzeitig angekündigt, übergab Samuel Keiser nach achtjähriger Amtszeit das SVZ Präsidium an der Delegiertenversammlung an Josef Meyer aus Jussy GE. Die Delegierten dankten Samuel Keiser herzlich für seine grossen Verdienste zugunsten der Schweizer Rübenpflanzler und ernannten ihn zum SVZ Ehrenmitglied.

Schon bald im Jahr zeichnete sich ab, dass aufgrund der realisierten Zuckerpreise der Schweizer Zucker AG SZU die bereits 2013 festgelegten Rübenpreise für die Ernte 2014 nachträglich nach unten korrigiert werden mussten. Dass der in der Branchenvereinbarung fest gelegte Richtpreis von CHF 53 nicht ausbezahlt werden konnte, sorgte unter den Pflanzern verständlicherweise für viel Unmut und führten auch auf der Geschäftsstelle zu zahlreichen Reaktionen und Medienanfragen.

Über die Sommermonate fanden intensive Gespräche und Verhandlungen statt. Dass die Ende August verschickte Branchenvereinbarung 2016 weitere Preissenkungen, diesmal auch im Bereich der Qualitätszahlungen beinhaltete, brachte das Fass für viele Rübenpflanzler zum Überlaufen. Das Komitee „Rettet den Schweizer Zucker“ organisierte am 9. September eine Kundgebung in Kirchberg BE. Über 2000 Rübenpflanzler folgten dem Aufruf und brachten ihren Unmut in eindrücklicher und friedlicher Weise zum Ausdruck. Der SVZ unterstützte das Komitee fachlich und organisatorisch. An dieser Stelle ein grosses Merci allen Beteiligten und Teilnehmern! Das Medienecho war gross und in den meisten Fällen positiv. Die an der Kundgebung verabschiedete Resolution „Rettet den Schweizer Zucker“ (S.8) wurde Bundesrat Schneider-Ammann, allen National- und Ständeräten, der Föderation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrie FIAL, diversen Handelsunternehmen und dem Detailhandel zugestellt.

Dass in dieser schwierigen Zeit ausgerechnet die LANDI aus Preisgründen Coca-Cola aus Polen importierte, sorgte allgemein für Unverständnis. Der SVZ suchte das Gespräch mit den Verantwortlichen der LANDI Schweiz AG. Gemeinsam konnte man in einer Vereinbarung Massnahmen definieren, wie der Schweizer Zucker gefördert werden kann. Die Coca-Cola Importe wurden nach wenigen Monaten eingestellt. Zukünftig soll ein jährlicher Austausch zwischen dem SVZ und der LANDI Schweiz AG stattfinden.

Am 30.9.2017 werden in der EU neben den Zuckerquoten auch die Exportlimiten und Rüben-Mindestpreise aufgehoben. Dies wird massive Auswirkungen auf den Schweizer

Zuckermarkt haben. Um sich gemeinsam darauf vorzubereiten, traf sich die Arbeitsgruppe „Strategie Quotenaufhebung in der EU“ unter der Leitung von SZU Verwaltungsratspräsident Andreas Blank zu mehreren Sitzungen. Folgende Handlungsachsen wurden definiert:

- Anpassung des Grenzschatzes, Sicherheitsnetz gegen Dumpingpreise
- Angepasster Einzelkulturbeitrag
- Weitere Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen auf allen Ebenen

Die dazu nötigen Aktivitäten werden in der Arbeitsgruppe abgesprochen und koordiniert. Nachdem verschiedene Anträge und Gespräche mit dem Bundesamt für Landwirtschaft BLW und dem Staatsekretariat für Wirtschaft SECO erfolglos verliefen, wurden mit Unterstützung des Schweizer Bauernverbandes SBV weitere Gespräche mit der FIAL, verschiedenen Parlamentariern, kantonalen landwirtschaftlichen Direktoren und Bundesrat Schneider-Ammann geführt.

Im Bereich Kostensenkungen beauftragte der SVZ die Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau die Preisdifferenzen für Herbizide Deutschland – Schweiz zu ermitteln. Die Resultate zeigten für die verschiedenen Wirkstoffe Unterschiede von 10 – 130%. Die Pflanzenschutzfirmen wurden daraufhin angeschrieben, mit der Aufforderung die Differenzen zu verkleinern. Weiter hat der SVZ zusammen mit der Getreide- und Holzindustrie beim UVEK ein Antrag für Unterstützung der Bahntransporte für Güter der Urproduktion gestellt (siehe unter 1.2.2.).

Um Schweizer Zucker besser ausloben zu können und den Pflanzern eine Prämie für den nachhaltigen Anbau zu ermöglichen, wurde mit der IP Suisse Möglichkeiten für die Produktion von IP-Suisse Zucker abgeklärt. Weitere Gespräche dazu folgen.

Weiter brachte sich der SVZ bei der Lösungsfindung zum Erosionsschutz ein. Hier konnte gemeinsam mit allen involvierten Stellen gute Vorschläge ausarbeitet werden, die 2016 in Anhörung gehen.

Auch die Erarbeitung des Aktionsplans Pflanzenschutz verfolgt der SVZ aufmerksam. Da die Branchen und Produzentenorganisationen nicht in den Arbeitsgruppen vertreten sind, ist eine Einflussnahme schwierig. Über den SBV setzen wir uns dafür ein, dass alle drei Schutzziele „Schutz der Kulturen“, „Schutz des Menschen“ und „Schutz der Umwelt“ gleichwertig berücksichtigt werden. Der Pflanzenschutz wird uns zukünftig noch stark beschäftigen!

Dass im Agrarbudget 2016 und im landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2018 – 2021 weitere Abstriche gemacht werden sollen, brachte die Bauern am 27. November noch einmal auf die Strasse. Diesmal im noch grösseren Rahmen auf dem Bundesplatz mit 10'000 Teilnehmern. Auch die weiterhin ungelösten Probleme auf dem Schweizer Zuckermarkt waren ein Thema und Josef Meyer konnte die Anliegen der Rübenpflanzer vor grossem Publikum anbringen.

Insgesamt traf sich der SVZ Vorstand 2015 zu fünf Vorstandssitzungen und führte zwei Telefonkonferenzen durch. Daneben fanden zahlreiche Arbeitsgruppensitzungen und bilaterale Gespräche statt. Eine Vielzahl von Anträgen und Briefen wurden geschrieben. Ja, nach all den Aktivitäten und Massnahmen kann man sich fragen: „Was braucht es noch, um die Politik und die Verwaltung endlich aufzurütteln, die nötigen Massnahmen zur Erhaltung der Schweizer Zuckerwirtschaft an die Hand zu nehmen?“

2016 wird sich die Lage auf dem Zuckermarkt voraussichtlich leicht entspannen. Die Zeit muss zwingend genutzt werden, um die Wirtschaftlichkeit entlang der ganzen Wertschöpfungskette noch weiter zu verbessern und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Schweizer Zuckerwirtschaft auch nach der Quotenaufhebung in der EU am 30.9.2017 eine Zukunft hat!

Auch SVZ intern werden wir uns mit verschiedenen Strategieentwicklungen beschäftigen. Die 2017 in Kraft tretende Swissnessvorlage bringt der Zuckerwirtschaft Chancen, welche es zu nutzen gilt. Die Transportkosten sind ein Dauerthema, das durch die Anbauverschiebungen von Ost nach West und geplante Änderungen bei der SBB wieder an Gewicht gewonnen hat. Last but not least sind wir auch bestrebt, die interne Organisation weiter zu optimieren und die Kräfte gebündelt einzusetzen.

Ich bin sicher, dass wir dank der hervorragenden Zusammenarbeit im SVZ Vorstand und der Interprofession die grossen Aufgaben meistern werden. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle, die uns dabei unterstützen.

I. VONLANTHEN

Irene Vonlanthen, Geschäftsführerin



Foto: Kundgebung „Rettet den Schweizer Zucker“, Kirchberg, 9. September 2015

1.1.1. Resolution: Rettet den Schweizer Zucker

Kirchberg, 9.9.2015

Ausgangslage

Seit 2005 gilt im Rahmen der bilateralen Verträge die sogenannte „Doppel-Null“ Lösung für Zucker. Sie besagt, dass auf verarbeiteten Lebensmitteln im Verkehr zwischen der EU und der Schweiz auf Zucker keine Grenzabgaben erhoben und keine Rückerstattungen gewährt werden. Aufgrund der Marktsituation im Jahr 2005 hat die Schweiz gleichzeitig beschlossen, dass die Grenzabgaben für unverarbeiteten Zucker so festgelegt werden, dass der Schweizer Zuckerpreis den EU-Marktpreisen entspricht. Die Grenzabgaben werden monatlich aufgrund der EU- und Weltmarktpreise festgelegt. Zurzeit liegt der Zollansatz bei 0 Franken, es wird nur ein reduzierter Garantiefondsbeitrag von 80 Franken pro Tonne Zucker erhoben. Der notifizierte und damit höchstmögliche WTO-Zoll liegt bei 610 Franken pro Tonne Zucker. Der Zielpreis für Schweizer Zucker ist in Euro definiert, weshalb die Änderungen des Wechselkurses vollumfänglich durchschlagen.

Die bei Einführung dieses Systems geltenden Spielregeln haben in der Zwischenzeit völlig geändert: Im Sommer 2013 hat die EU beschlossen, die Quotenregelung Ende September 2017 aufzuheben und die Produktionsmengen freizugeben. Gleichzeitig wird auch die Exportbeschränkung aufgehoben. Dabei belässt die EU aber den Zoll für Importzucker gegenüber Drittländern wie der Schweiz in der Höhe von 419 Euro pro Tonne.

Bereits jetzt bereitet sich die EU-Zuckerwirtschaft auf den Ausstieg aus den Zuckerquoten vor. Zudem sind die Zuckerlager weltweit voll. Als Folge davon sind die EU Preise und über die Importe auch die Schweizer Zucker Preise gesunken. Importe von EU-Zucker, teilweise zu Tiefstpreisen, haben deutlich zugenommen. Dazu kommt ein zusätzlicher Preiszerfall in der Schweiz wegen der Frankenaufwertung. Vor diesem Hintergrund sind die Produzentenpreise für Zuckerrüben um rund 30% gesunken. Unter diesen Bedingungen ist eine wirtschaftliche inländische Rüben- und Zuckerproduktion nicht mehr möglich. Gegen die Dumpingpreise für Importzucker muss ein Sicherheitsnetz gespannt werden, damit auch in Zeiten mit tiefen Zuckerpreisen der Zuckerrübenanbau im Sinne der Versorgungssicherheit erhalten werden kann. Zur Erhaltung der Schweizer Zuckerwirtschaft muss mit angepassten Zollabgaben ein minimaler inländischer Zuckerpreis abgesichert werden. Dies kann im Einklang mit der im Rahmen der bilateralen Verträge festgelegten Doppel-Null Lösung geschehen.

Die Zuckerrübe ist eine strategisch wichtige Kultur. Zucker bildet zusammen mit anderen Gütern eine wichtige Basis für unsere Versorgungssicherheit. Wenn wir die Zuckerproduktion jetzt in der Schweiz aufgeben, wird in Zukunft nie mehr eine Zuckerrübe auf hiesigen Feldern wachsen!

Forderungen der Zuckerrübenpflanzer:

1. Bedeutung der Schweizer Zuckerwirtschaft anerkennen

Der Zuckerrübenanbau in der Schweiz ist von grosser Bedeutung! Mit einer Anbaufläche von rund 20'000 Hektaren nimmt die Zuckerrübe eine bedeutende Stellung im Ackerbau ein. Rund 6000 Bauernfamilien erzielen mit dieser Kultur jährliche Einnahmen

von knapp 150 Mio. Franken pro Jahr und damit einen wichtigen Anteil ihres Einkommens. Die Schweizer Zucker AG bietet 270 Arbeitsplätze und sichert die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Schweizer Zucker.

2. Verwaltung und Bundesrat müssen aufwachen

Die Verwaltung und der Bundesrat müssen endlich aufwachen und anerkennen, dass der Schweizer Zuckerrübenanbau aufgrund der Änderungen in der EU in Frage gestellt ist. Viele Pflanzler erwägen den Ausstieg aus der Kultur. Die EU ändert die Spielregeln einseitig fundamental. Dies macht eine Anpassung der Marktordnung in der Schweiz zwingend und dringend nötig.

3. Das Parlament muss jetzt eingreifen

Die Politik muss sich zu einer produzierenden Landwirtschaft bekennen! Nur so kann der Grundsatz der Versorgungssicherheit gelebt werden. Die Grenzschutzmassnahmen für Zucker müssen zwingend angepasst werden. Als Sicherheitsnetz für die inländische Produktion darf ein minimaler Zuckerpreis im Inland von 600 Franken nicht unterschritten und so ein fairer Rübenpreis gesichert werden. Die nötigen Anpassungen können mit den bestehenden Instrumenten gemacht werden, ohne bilaterale oder WTO Abkommen zu verletzen. Das Parlament ist aufgerufen, die parlamentarische Initiative von Jacques Bourgeois „Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker – Sicherung der inländischen Zuckerwirtschaft“ zu unterstützen.

4. Bekenntnis der verarbeitenden Lebensmittelindustrie und Handelsunternehmen zu Schweizer Zucker

Die verarbeitende Schweizer Nahrungsmittelindustrie und die Handelsunternehmen sind aufgerufen, auf Schweizer Zucker zu setzen und kurzfristigen Dumpingangeboten zu widerstehen. Mit dem Ausweichen auf Importzucker wird die Schweizer Zuckerwirtschaft aufs Spiel gesetzt. Nur dank einer verlässlichen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit können Industrie und Handel auch zukünftig von der grossen Liefersicherheit und der hervorragenden Qualität von Schweizer Zucker profitieren.

5. Bekenntnis der Konsumenten zu Schweizer Zucker

Wir appellieren an die Bevölkerung, im Einkauf und Konsum von Zucker konsequent auf die Herkunft Schweiz zu achten. Mit SUISSE GARANTIE besteht eine Garantiemarke welche eine schonende, natürliche und gentechnikfreie Produktion auf heimischem Boden auszeichnet. Mit dem Kauf von Schweizer Zucker wird der Schweizer Rübenanbau direkt unterstützt. Vielen Dank!

1.2. Nationales

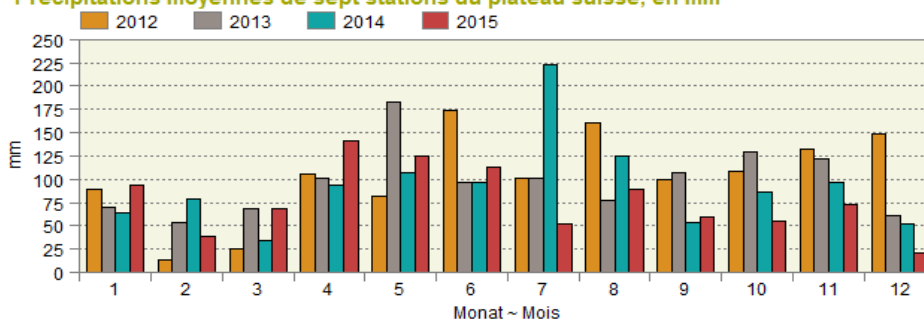
1.2.1. Zuckerrübenanbau 2015

Irene Vonlanthen

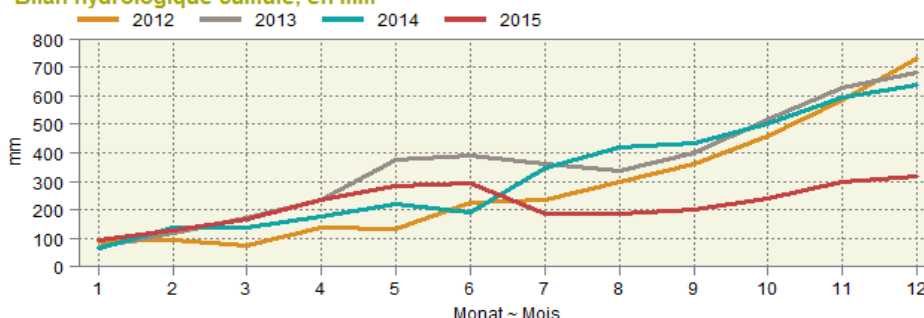
Klein aber süss – auf diesen kurzen Nenner kann man die Ernte 2015 bringen. Die Zuckerrüben mussten 2015 einiges an Wetterkapriolen mitmachen. Nach einem eher nassen und milden Winter erfolgte die Aussaat ab Mitte März unter optimalen Bedingungen. Im April wurde das Wachstum durch tiefe Nachttemperaturen gehemmt, teilweise verursachten Nachfröste Schäden an Jungpflanzen. Anschliessend führte starke und langanhaltende Niederschläge auf einigen Parzellen zu Staunässe und Ausfällen. Gegenüber dem Vorjahr wiesen die Rüben bei Reihenschluss einen Vegetationsrückstand von rund zwei Wochen auf. Im Sommer litten die Rüben dann unter der grossen Hitze und Trockenheit. Die mit Spannung erwartete erste Proberodung am 21. Juli wies bereits auf kleine Mengenerträge und hohe Zuckergehalte hin. Auch in den Herbstmonaten fiel wenig Niederschlag und die Rüben konnten ihren Wachstumsrückstand nicht mehr aufholen. Die Erntebedingungen waren dafür ideal und die Böden konnten geschont werden. Der Erdanhang war mit 5% sehr gering.

Im Durchschnitt konnten pro Hektare nur 67 t Rüben geerntet werden, 25% weniger als im Vorjahr. Selbst im Hitzesommer 2003 lag der Ertrag mit 71 t/ha höher. Im Gegenzug führte die lange Trockenheit zu rekordhohen Zuckergehalten von durchschnittlich 18.9%. Sogar der bisherige Spitzenwert von 18.5% aus dem Jahre 2010 wurde deutlich übertroffen. Insgesamt wurden 1'357'785 t konventionelle Rüben zu 230'072 t Zucker verarbeitet. Der durchschnittliche Zuckerertrag pro ha lag bei 11.36 t. Damit fiel die Ernte zwar kleiner als gewünscht aus, aber nicht so schlecht wie teilweise befürchtet wurde. Aufgrund der kleinen Ernte fiel die Kampagne mit rund 75 Tagen sehr kurz aus.

Durchschnittliche Niederschlagsmenge von sieben Mittellandstationen, in mm
Précipitations moyennes de sept stations du plateau suisse, en mm



Kumulierte Wasserbilanz, in mm
Bilan hydrologique cumulé, en mm



Quelle: Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie, MeteoSchweiz

Anbau und Ernte 2015 nach Kantonen

(Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsgebiet Werk Aarberg	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	1'373	4'196	305'329	72.8	18.6	50'784	12.10
BL	13	46	3'127	67.6	18.0	500	10.81
FR	368	1'457	101'105	69.4	18.7	16'877	11.58
GE	9	50	2'956	58.9	17.3	453	9.01
JU	83	338	19'657	58.2	18.7	3'281	9.72
NE	13	45	2'699	60.3	18.1	434	9.70
SO	208	608	42'126	69.3	18.9	7'127	11.72
VD	918	4'904	309'244	63.1	18.7	51'701	10.54
VS	9	90	6'913	76.6	17.5	1'075	11.90
Total	2'994	11'734	793'156	67.6	18.7	132'231	11.27
Vertragsgebiet Werk Frauen- feld	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	427	1'353	94'069	69.5	19.3	16'291	12.04
FL	11	30	2'315	77.7	17.0	348	11.67
GR	5	14	1'040	76.5	18.0	166	12.23
LU	69	181	13'472	74.4	18.8	2'262	12.49
SG	50	125	8'719	69.6	16.6	1'274	10.16
SH	274	1'167	67'516	57.9	20.0	12'129	10.40
TG	771	2'567	173'977	67.8	19.1	29'670	11.56
ZG	3	6	220	35.6	17.6	34	5.56
ZH	919	3'072	203'301	66.2	19.5	35'667	11.61
Total	2'529	8'515	564'629	66.3	19.3	97'842	11.49
	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total konv. CH	5'523	20'249	1'357'785	67.1	18.9	230'072	11.36
Total CH bio	4	4	239	53.3	17.8	38	8.45

1.2.2. Politische Rahmenbedingungen

Irene Vonlanthen

Aufgrund der Preissenkungen für Zuckerrüben hat das BLW Anfang 2015 auf Antrag des SVZ und des Schweizer Bauernverbandes SBV entschieden, den Einzelkulturbeitrag nicht wie vorgesehen weiter zu senken sondern bei CHF 1600 zu belassen. Dieser Entscheid ist sicher positiv zu werten und ein Bekenntnis des Bundes zum Schweizer Zucker. Die finanziellen Einbussen der Pflanzler können damit aber nicht aufgefangen werden. Eine Kultur soll und kann sich langfristig nicht über den Einzelkulturbeitrag finanzieren. Der SVZ setzt sich daher zusammen mit der Schweizer Zucker AG und dem SBV weiterhin für Anpassungen beim Grenzschatz und für eine Absicherung gegen Zuckerimporte zu Dumpingpreisen ein. Nachdem die Verwaltung und Bundesrat Schneider-Amman sich mehrfach gegen solche Anpassungen ausgesprochen haben, wird nun der Weg über das Parlament gesucht. Nationalrat und SBV Direktor Jacques Bourgeois hat dazu die parlamentarische Initiative „Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker – Sicherung der inländischen Zuckerwirtschaft“ eingereicht. Diese wird zusammen mit der an der Kundgebung verabschiedete Resolution „Rettet den Schweizer Zucker“ und anderen politischen Vorstössen 2016 im Parlament behandelt.

Neben einem verbesserten Grenzschatz und einem angepassten Einzelkulturbeitrag müssen auf allen Ebenen Kosteneinsparungen angestrebt werden. Ein wichtiger Faktor sind die Transportkosten. Der SVZ hat zusammen mit der Getreide- und Holzbranche beim UVEK eine Unterstützung für Transporte von Gütern der Urproduktion gefordert. Die Antwort von Frau Bundesrätin Leuthard fiel ernüchternd aus. Das Anliegen wurde in der Vernehmlassung zu den Verordnungen zur Gesamtkonzeption des Güterverkehrs nochmals vorgebracht.

AP 2011	AP 2014-17	Beiträge ZR 2013 (CHF/ha)	Beiträge ZR ab 1.1.2014 (CHF/ha)	Beiträge ZR ab 1.1.2015 (CHF/ha)
Allg. Flächenbeitrag	Basisbeitrag LN	1020	900	900
Offene Ackerfläche	Ackerförderbeitrag	640	400	400
Spez. Anbaubetrieb	Einzelkulturbeitrag	1900	1600	1600
Total		3560	2900	2900

Stellungnahmen:

Die Stellungnahmen wurden jeweils in Absprache mit der Schweizer Zucker AG (SZU) und dem Schweizer Bauernverband (SBV) verfasst und eingereicht.

Frühlings- und Herbstpaket Agrarpolitik 2015

Der SVZ hat sich in beiden Stellungnahmen für die Anpassung des Grenzschatzes für Zucker sowie die Erhöhung des Einzelkulturbeitrages auf das ursprüngliche Niveau von CHF 1900 eingesetzt. Als administrative Vereinfachung wurde zudem die Aufhebung der Mindestliefermenge von 8 t Zucker / ha für den Einzelkulturbeitrag gefordert.

Stellungnahme Anpassung der Verordnung zur Gesamtkonzeption des Güterverkehrs in der Fläche

Der SVZ hat zusammen mit der Getreide- und Holzbranche eine Unterstützung der Bahntransporte von Gütern der Urproduktion gefordert. Da dies aufgrund des neuen Gütertransportgesetzes nur noch über die Kantone möglich ist, wurden administrativ einfache Lösungen für gemeinsame kantonale Anträge gefordert.

1.2.3. Interprofession

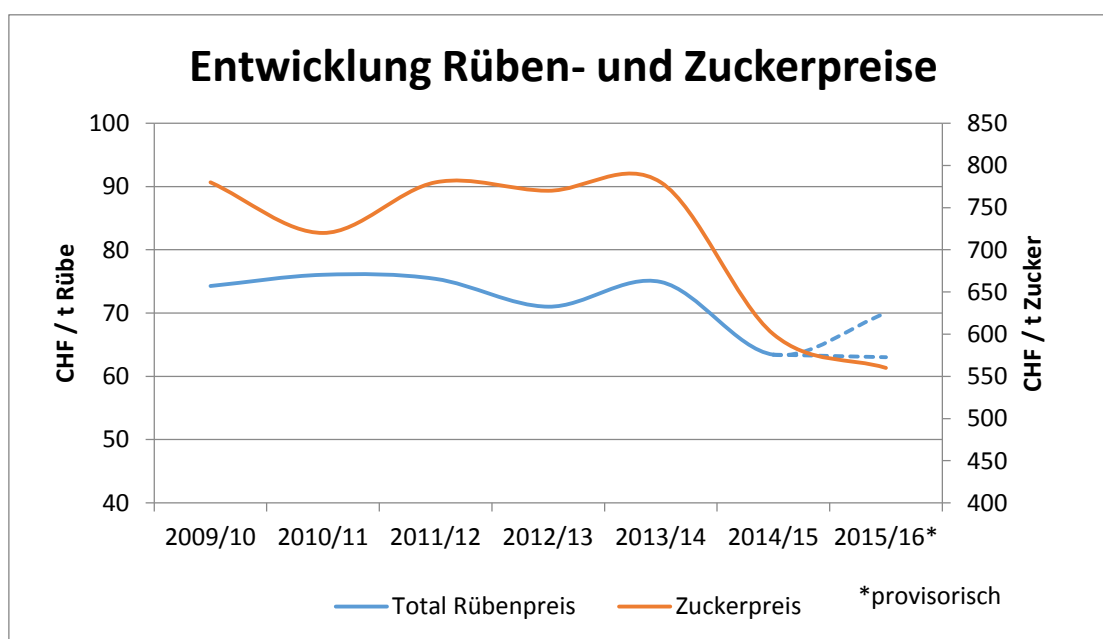
Irene Vonlanthen

An der ausserordentlichen Interprofessionssitzung vom 10. März wurde die sehr schwierige Marktlage analysiert. Aufgrund des nicht in diesem Ausmass erwarteten Zusammenbruches des Zuckerpreises, musste der Preis für die Rüben der Ernte 2014 nachträglich gesenkt werden. Der schlechte Forecast der Schweizer Zucker AG erlaubte es nicht, eine variable Komponente auszubezahlen und der in der Branchenvereinbarung BV 2014 festgelegte Richtpreis von CHF 53 konnte somit nicht ausbezahlt werden. Heftig diskutiert wurde die Höhe der Ausschüttungen aus den Rückstellungen. Sollten die Reserven im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen möglichst langsam aufgelöst werden, oder sollte die Branchenvereinbarung möglichst eingehalten werden? Die Interprofession entschied sich an der Sitzung vom 22. Juni dafür, den für 2014 festgesetzten Betrag von CHF 8 und damit einen Rübenpreis von CHF 48 / t auszuzahlen.

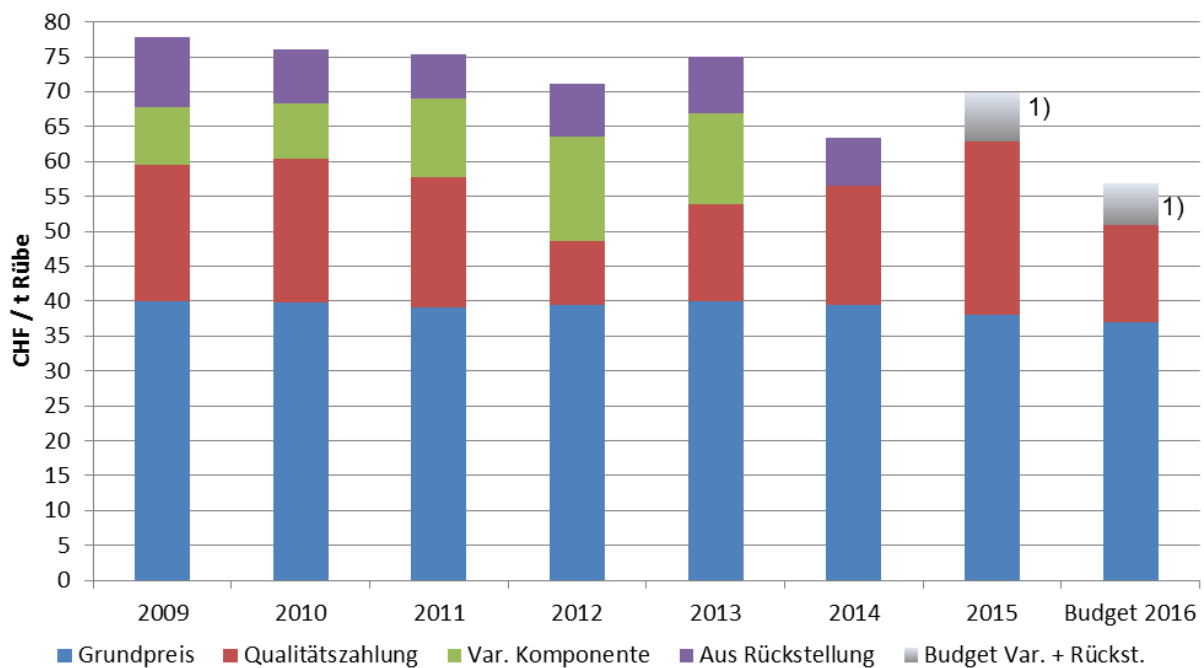
Preise CHF / t Rüben	BV 2014	BV 2015	BV 2016 ²
Zuckerquote	260'000 t	250'000 t	260'000 t
Grundpreis A/C	40	38	37
Aus Rückstellungen	8	7	0 - 6
Variable Komponente	5		0 - 8
Richtpreis	53¹	45	43

¹ ausbezahlt CHF 48

² zusätzliche Anpassungen bei den Qualitätszahlungen

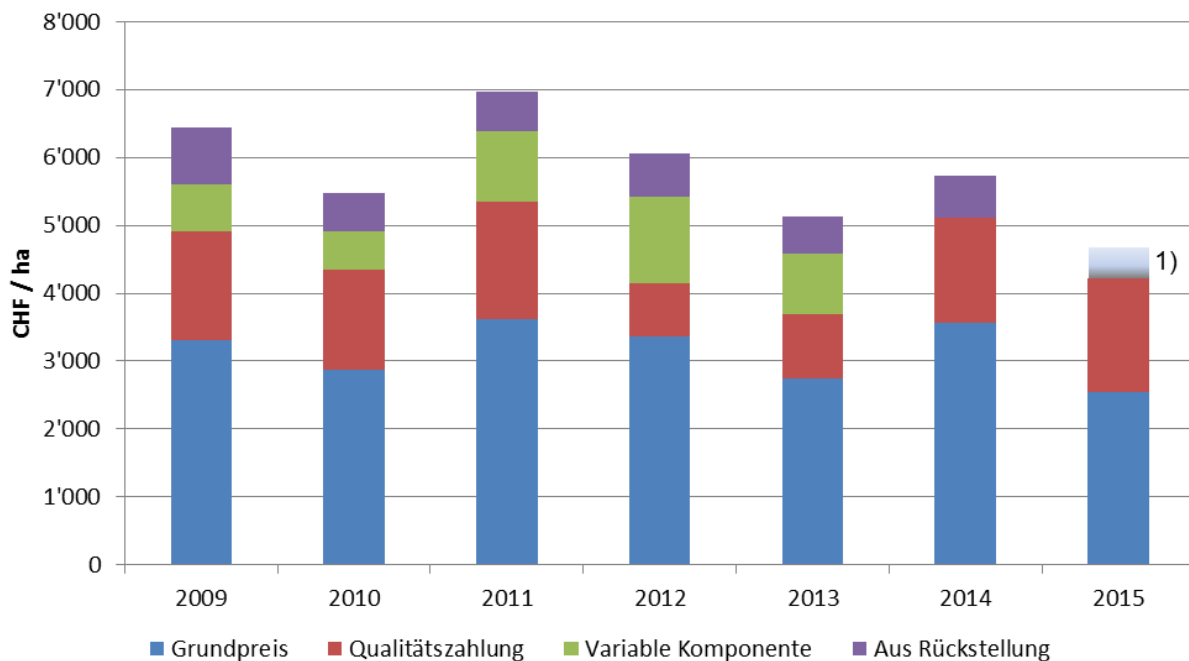


Durchschn. Rübenpreise A/C (ohne Transportvergütung)



1) Die definitiven Beträge werden von der Interprofession in Abhängigkeit des Betriebsergebnisses der SZU festgelegt.

Durchschn. Rübengeld pro ha (ohne Transportvergütung)



1) Definitiver Betrag wird von der Interprofession in Abhängigkeit des Betriebsergebnisses der SZU festgelegt.

Grafiken: Quelle Schweizer Zucker AG



Um den Pflanzern und der SZU unter den neuen Preisbedingungen genügend Zeit für die Anbauplanung 2016 einzuräumen, wurde die Branchenvereinbarung 2016 bereits in den Sommermonaten verhandelt. Eine erneute Preisanpassung war aufgrund der von der SZU präsentierten Geschäftszahlen unausweichlich. Eine weitere Senkung des garantierten Grundpreises sollte aber so klein wie möglich ausfallen. Schweren Herzens mussten dafür Anpassungen bei den Qualitätszahlungen gemacht werden. Somit wurde das Verhältnis Grundpreis / Qualitätszahlungen den Vorjahren angepasst.

Was befürchtet wurde, traf im Herbst 2015 ein. Viele Pflanzler, vor allem in der Ostschweiz unterschrieben den Anbauvertrag 2016 nicht mehr. Die dadurch freiwerdenden Quoten wurden in der Westschweiz nach den von der Interprofession festgelegten Kriterien verteilt. Die transportkostenoptimierte Verteilung führte in den nicht berücksichtigten Regionen zu Diskussionen. Sie ist aber klar auf einen mehrfachen Entscheid der SVZ Delegierten begründet, dass sich die Pflanzler nicht an den Transportkosten beteiligen und die Quoten im Gegenzug von der SZU nach rein wirtschaftlichen Kriterien verteilt werden.

Zur besseren Auslastung der Fabrik Frauenfeld, warf die SZU die Idee auf, im Süddeutschen Raum Rüben anbauen zu lassen. Vorgesehen ist eine Versuchsfläche von 100 ha. Der SVZ Vorstand beurteilt die Idee differenziert. Ein Vorteil ist sicher die bessere Auslastung der Zuckerfabrik in Frauenfeld und die damit tieferen Verarbeitungskosten, von welchen auch die Schweizer Rüben profitieren könnten. Daneben muss aber ein noch verstärkter Druck auf die Schweizer Pflanzler und eine Verdrängung von Schweizer Zucker befürchtet werden. Im Hinblick auf die angespannte Situation bei den Pflanzern und der Einführung der Swissness ab 2017 ist das absolut zu vermeiden. Der SVZ strebt für den versuchsweisen Anbau in Deutschland eine Vereinbarung mit der SZU an, in welcher folgende Punkte festgehalten sind:

- Der Zucker aus deutschen Rüben muss wieder ausgeführt werden (Aktiver Veredelungsverkehr mit den entsprechenden Kontrollmechanismen)
- Kein zusätzlicher Druck auf Schweizer Pflanzler und Schweizer Zucker
- Die Wirtschaftlichkeit der Verarbeitung von deutschen Rüben muss von der SZU transparent offen gelegt werden
- Keine Gewinnbeteiligung der deutschen Pflanzler an einem allfälligen positiven Spartenergebnis

Mitglieder der Interprofession (2015)

SVZ (4 Stimmrechte)

Samuel Keiser (bis und mit 10.3)

Josef Meyer (ab 10.3)

Urs Denzler

Simon van der Veer

Pierre-Alain Epars

Viktor Mühlebach

Irene Vonlanthen

Schweizer Zucker AG SZU (4 Stimmrechte)

Guido Stäger

Hugo Düggelin

Beat Gerber

Peter Imhof

1.2.4. Bericht der Annahme- und Kontrollkommissionen AKK

Martin Studer, Präsident Annahmekommission WVZ, (für die AKK beider Werke)

Rübenanfuhr

In beiden Werken verlief die Verarbeitung ohne nennenswerte Pannen, ebenfalls war die Rübenanfuhr per Bahn und Strasse ohne grössere Probleme bewältigt worden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass in Aarberg die Stechproben das erste Mal von den Anfuhr Fahrern selbst ausgeführt wurde und sich dieses System bereits bewährt hat. Mit kleineren Anpassungen für die Kampagne 2016 wird dieses System noch transparenter gegenüber den Bahnrüben. Betreffend faulen Rüben wurden erste Befürchtungen nicht bestätigt und somit nur wenige Fälle beurteilt. Fast mehr Sorge bereitete die zum Teil hohe Verunkrautung und mit Steinen versehene Lieferungen.

Rübenlabor

Die Mitglieder der Annahmekommission überprüften wöchentlich unangemeldet die beiden Werke. Dabei werden die im Methodenkatalog festgehaltenen Parameter kontrolliert, welche unter anderem das Aussortieren von Fremdkörpern, die Arbeiten am Verleseband, das Nachköpfen der Rüben sowie Bröckelverluste der Waschmaschinen sind.

Während der Kampagne wurde zudem von einer Apotheke eigens für die Annahmekommission eine Eichlösung hergestellt, welche die Analysengeräte beider Werke auf Zuckergehalt, Kalium, Natrium und Amino-N überprüft. Dies geschah parallel in beiden Werken am 28.10.2015 und am 24.11.2015. Bei beiden Analysen gab es keine Abweichungen von den Parametern. Auch die Laborbemerkungen wie Erde/ Steine/ Unkraut wurde dokumentiert, so dass bei einem Rekurs Rückschlüsse gezogen werden konnten.

Rekurse

Trotz einer kürzeren Kampagne im 2015 wurden mehr Rekursfälle behandelt als in anderen Jahren. Dies kann auf die einfachere Vorgehensweise zurückgeschlossen werden. Insgesamt wurden in beiden Werken 50 Rekurse wegen Fremdbesatz (Steine/ Erde/ Unkraut) und 3 Rekurse in Folge Zuckergehalt behandelt.

Die Rekurskommissionen beider Werke haben die Fälle in Zusammenarbeit mit Vertretern der Fabrik behandelt und schriftlich eröffnet.

Dank

Im Namen der Annahmekommission bedanke ich mich bei den Verantwortlichen, insbesondere des Rübenlabors und des Rübenhofes, für die gute Zusammenarbeit und wünsche ihnen trotz der eher düsteren Aussichten ein gutes Rübenjahr 2016.

1.2.5. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenbau

Samuel Jenni, Leiter SFZ

Detaillierte Informationen sind dem Tätigkeits- und Versuchsbericht zu entnehmen.

Das Rübenjahr 2015

Der Witterungs-Verlauf liefert auch dieses Jahr gute Anhaltspunkte zur Interpretation der Zuckerrüben-Ernteergebnisse.

Die Temperaturen blieben, wie in den letzten beiden Jahren, auch im Winter 2015 meist deutlich über dem Gefrierpunkt. Einige Parzellen wurden Anfang Dezember rasch noch gepflügt, meist jedoch bei zu feuchten Unterböden. Anschliessend blieb die Frostgare aus, zum Teil auch wegen einer geschlossenen Schneedecke im Februar. Wo Mulchsaaten geplant waren, sind die Gründüngungen teilweise schlecht erfroren und haben zwingenderweise einen Totalherbizid-Einsatz verlangt.

Der März war geprägt vom Hochdruckeinfluss mit einer Bisenlage und durch spärliche Niederschläge. Die frühesten Saaten erfolgten im Osten um den 12.3, in kalte und meist zu feuchte Unterböden. Vielfach wurde die Bodenbearbeitung erzwungen, auch weil der Nachbar bereits aktiv war. Kurz vor Ende März war die Saatperiode, just vor intensiven Niederschlägen, weitgehend abgeschlossen. Anschliessend folgte ab dem Ostermontag, eine Reihe von Frostnächten, welche mit bis zu -10°C ihren Höhepunkt im Osten der Schweiz erreichten. Im Westen war es mit Tiefstwerten um -6°C nicht ganz so kalt, trotzdem traten in vielen Regionen Frostschäden an Rüben auf. Vor allem tief abgelegte Pillen der Sorte Hannibal schienen bei Kälte mit Triebkraftverlust zu reagieren. Starker Bodenfrost, welcher die Keimlinge zeitgleich beim Durchstossen der Oberfläche trifft, konnte teilweise auch stark schädigend wirken. Einige wenige Flächen mit Ditylenchus-Kopffälchen-Befallsdruck, wurden nach dem 10. April ausgesät. In Spätsaaten, die bevorzugt mit der Sorte Hannibal gemacht wurden, war der Aufgang, ohne jeglichen sichtbaren Triebkraftverlust absolut problemlos. Das zeigt, dass Saatgut, welches gepreimt ist, heikel auf tiefe Bodentemperaturen oder zeitgleich auftretendem Frost reagieren kann.

Der April war, abgesehen von den kalten, frostigen Ostertagen, meist mild, trocken und sonnenreich bis kurz vor Monatsende. Vom 1. März bis am 29. April wurden nur etwa 50% der Normniederschläge verzeichnet. Am 30.4 folgte ein Extremereignis, welches innerhalb 24 Stunden durch fast monsunartig anmutende Niederschläge geprägt war. Felder standen anschliessend tagelang unter Wasser, in einigen Regionen haben wir beobachten können, dass kleine Rübenpflanzen mehr als vier Tage lang unter Wasser standen. Am meisten schienen dabei diejenigen Saaten gelitten zu haben, welche nach dem scharfen Bodenfrost, etwa um Mitte April nochmals neu angesät wurden. In solchen Parzellen, fehlte nach diesen Extremniederschlägen anschliessend komplett jeglicher Sauerstoff im Boden und die Rüben im heiklen Keimblattstadium haben das Wachstum für lange Zeit eingestellt. Felder, welche im März vor der Saat gepflügt und dadurch tief gelockert worden sind, kamen meist besser mit den Wassermassen zurecht. Je nach Region verzeichneten die Regenmesser von Meteoschweiz zwischen 100 mm bis zu 170 mm Niederschlag innerhalb von 24 Stunden. Es grenzte fast an ein

Wunder, dass nicht ein grosser Teil der gefluteten Parzellen aufgegeben werden mussten. Die von uns besuchten kritischen Rübensläge konnten allesamt, bis auf wenige Ausnahmen stehen gelassen werden. Einige wenige Hektar mussten, nach dem Absterben der Rübenpflanzen nach Mitte Mai mit Mais bestellt werden.

Es zeigte sich einmal mehr: nach solchen Extremereignissen, wie Frost oder Gewitterregen, soll man einige Tage abwarten und erst danach den Bestand seriös auszählen. Ein überstürztes Handeln ist in der Regel nicht zielführend. Die Natur hat uns gezeigt, dass das Stehenlassen von kritischen Parzellen meist in einem versöhnlichen Endresultat enden kann.

Nach Mitte Mai und auch im Juni herrschte danach sonniges und warmes Wetter vor. Die Böden trockneten langsam ab und die Rüben haben zögerlich mit der Blattneubildung reagiert. Zeitgleich wurden in dieser Periode viele Anfragen zur Bekämpfung von Rübenfliegenlarven registriert. Die Kantonalen Pflanzenschutzstellen hatten alle Hände voll zu tun mit dem Ausstellen von Sonderbewilligungen für den Einsatz von Dimethoate (Perfektion). Meist wurden jedoch die Behandlungen zu spät durchgeführt, da es keine exakte Methode einer Befallsvorhersage gibt. Die ersten Parzellen haben ab Ende Mai, häufig erst in der ersten Junihälfte die Reihen geschlossen. In schwächeren Beständen dagegen mochte sich der Reihenschluss auch nach dem längsten Tag nicht einstellen. So blieb etwa auf 10% aller Rübenfelder der Reihenschluss komplett aus.

Im Juni wurden bereits die ersten Falterflüge der Rübenmotte registriert und kurz darauf erreichten uns erste Anfragen zum Insektizideinsatz gegen die Rübenmottenlarve. Rübenpflanzen, welche stark unter Trockenstress litten, sind vielfach verstärkt von den adulten Faltern zur Eiablage genutzt worden. Die bewilligungspflichtige Insektizidbehandlung (Karate) ist meist zu spät erfolgt und die Larven konnten, wenn sie einmal im Herz der Pflanze eingnistet waren, nicht mehr mit dem relativ flüchtigen Pyrethroid erfasst werden.

Ab Anfang Juli setzte die eine Omegahochdrucklage die Landschaft mit Temperaturen von 35°C oder mehr unter eine Hitzeglocke. Bei der Messstelle in Genf erreichte die Temperatur mit 39,7°C einen neuen Hitzerekord. Hatten die meisten Rübenfelder zu Beginn der Hitzewelle noch genügend Wasserreserven, reagierten die Pflanzen auf leichten, sandig-kiesigen Böden rasch mit Blattwelke. Nach Beginn der Hitzewelle im Juli hatten wir mit deutlich stärkerem Befallsdruck durch *Cercospora* gerechnet. Infolge Trockenheit blieben aber wahrscheinlich der Sporenflug und die nötigen optimalen Infektionsbedingungen aus, deshalb traten Blattflecken nur sehr zögerlich auf. Aus Angst vor starker Befallsausbreitung wurde in vielen Regionen trotzdem bereits früh Fungizid eingesetzt. Vielfach wurde der zeitgleich stark sichtbare Rübenmottenbefall mit Bormangel verwechselt und zum Fungizid wurden Bordünger über das Blatt appliziert. Als dann ab August nach Niederschlägen der Befallsdruck mit *Cercospora* zunahm, wurden einige Parzellen nicht mehr konsequent genug überwacht und so konnte sich die *Cercospora* an pilzträchtigen Lagen wie an Flussläufen oder nach Bewässerung, dennoch rasch ausbreiten. In Gebieten der Ostschweiz wurden teilweise Extrembefälle verzeichnet, welche auch mit drei Fungizidmassnahmen nicht mehr unter Kontrolle gebracht werden konnten. Die tiefen Ertragswerte der ersten Ertragserhebung Ende Juli haben alle Akteure überrascht. Man hatte eigentlich, saatzeitbedingt, mit deutlich höheren Erträgen gerechnet. So lagen nach der dritten Messung Mitte September die Ertragsaussichten mit einem Minus von ca. 18 t/ha sowie geschätzten 2 t/ha tieferen Zuckererträ-

gen weit unter dem Durchschnittswert der letzten Jahre. Die Zuckergehalte zeigten aber mit rekordhohen 18,6% in der Ostschweiz, wohin die Reise gehen könnte. Warme Tage und kühle Nächte förderten in dieser Periode die Zuckereinlagerung zusätzlich. Die Kampagne startete, am 22. September in Aarberg und mit einer Woche Verzögerung auch in Frauenfeld. Im Westen waren die Gehalte mit durchschnittlich 18,7% auf hohem Niveau. In Frauenfeld erreichte der Zuckergehalt mit 19.2% jenen Rekordwert, welchen man bis dahin nicht für möglich gehalten hätte. Leider stagnierten die Rübenenerträge mit durchschnittlich 67 t/ha auf tiefem Niveau, mit grossen Schwankungen, teilweise von Feld zu Feld. Der Zuckerertrag lag im Schnitt bei 12.7 t/ha.

Gesamtschweizerische Aktivitäten

An zahlreichen Flurbegehungen mit Landwirten wurden aktuelle Probleme in den Bereichen Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzenschutz, Düngung, Kopffälchen und Unkrautbekämpfung im Feld erläutert. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Wissensvermittlung an zukünftige Landwirte, Studenten und Fachpersonen im Unterricht und in Vorträgen.

Sortenprüfung

Exakt-Sortenversuche: Verteilt über die wesentlichen Rübenanbaugebiete der Schweiz wurden 9 Versuche angelegt. Drei Versuche wurden auf Endabstand gesät, davon wurden zwei geerntet und ausgewertet. Auf sechs Standorten wurden die Rüben vereinzelt, wovon zwei Felder beerntet, aber nur eines für die Auswertung berücksichtigt werden konnte. Felder, welche zur Ernte und Auswertung vorgesehen sind, erhalten eine einmalige Fungizidbehandlung gegen Blattkrankheiten sobald die Bekämpfungsschwelle erreicht ist. Versuche die nicht geerntet werden, erhalten keinen oder nur einen minimalen Fungizidschutz, um die Sortenanfälligkeit auf Blattkrankheiten zu bonitieren. Die Entwicklung der Rüben sowie der Befall mit Schädlingen und Krankheiten wurden laufend bonitiert.

Sortenangebot: Die im 2014 erstmals angebotenen Sorten Hannibal und Samuela machten 2015 fast 90% vom Markt aus. Diese beiden Typen haben sich gut bewährt. Die Anfälligkeit von Hannibal gegenüber Blattflecken hat in diesem Jahr nur in einigen wenigen Regionen ein ernsthaftes Problem dargestellt. Für die Sortenliste 2016 wurden Anhand unserer Sortenprüfresultate von der Generalversammlung der SFZ, folgende Entscheide getroffen: Aufgrund der Leistungen wurden die Sorten Barents von Strube sowie Masai von SESVANDERHAVE neu auf die Liste aufgenommen. Barents ersetzt die bewährte Robinson, Masai soll als NZ Typ auf jedem Bodentyp die entsprechend hohe Leistung im BZE als auch im Bruttoerlös erzielen. Bei den Spezialsorten wurde nichts geändert, Timur bleibt als rizoctoniatolerante- und Amalia als heteroderatolerante Sorte auf der Liste. Einzig im Bio-Anbau wurde Samuela anstelle von Robinson auf die Liste genommen. Das Sortenangebot 2016 umfasst somit fünf rizomaniatolerante Sorten und die zwei Spezialsorten Timur und Amalia mit zusätzlichen Toleranzen bzw. einer Sonderaufbereitung (Samuela, Graupille) für den biologischen Anbau.

Weitere Versuche

- **Sorten-Streifenversuche** an sechs Standorten mit allen Listensorten, zur Qualitätsüberprüfung des Gebrauchssaatgutes, das von den Rübenpflanzern ausgesät wird. So kann ein Konsumentenschutz bei Streitigkeiten gewährleistet werden.
- **Kopfälchen-Streifenversuche:** Mittels späten Saatterminen (Ab Mai) und mit Sorten mit vermuteter besserer Toleranz sind Streifen angelegt und im Herbst bonitiert worden. Die Saat der Sorte Hannibal ab Mitte Mai verhindert ein Auftreten der Fäule mit hoher Sicherheit. In den wichtigsten Befallsregionen wurden ebenfalls die Versuche mit fungiziden Wirkstoffen durchgeführt. Ein für den Schweizer Rübenanbau neues Fungizid mit nematizider Wirkung soll, aufgrund von positiven Wirkungsdaten aus diesem und dem letzten Jahr, zur Anmeldung gelangen. Die Wirkungsdaten alleine genügen den Bewilligungsinstanzen jedoch nicht mehr, es müssen in diesem Fall auch die Wirkungsmechanismen dieses Fungizides gegen *Ditylenchus*, sowie die möglichen Einflüsse auf Flora und Fauna exakt abgeklärt und dokumentiert werden. Die Abbauprodukte dieses fungiziden Wirkstoffs scheinen, im Weinbau eingesetzt, den Ansatz der Trauben zu beeinträchtigen. Der geprüfte Wirkstoff wurde für den Weinbau in der Folge von den Behörden suspendiert.
- **Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzler Organisationen**
- Fachartikel in der Presse, Kontakte mit Medien
- Wöchentliche Teilnahme an der Telefonkonferenz zum „Pflanzenschutzbarometer“
- Aktuellste Informationen auf www.zuckerruebe.ch und dem abonnierbaren Newsletter
- Überarbeitung der Apps „nützliche Insekten“ sowie „Unkrautbestimmung“ für Android und iPhone (kostenfrei abrufbar im Appstore)
- Erteilung von ÖLN – Nematizidbewilligungen für den Temikeinsatz (kostenfrei)
- Feldbesichtigungen bei Problemfällen mit Frost, Überschwemmung, etc.
- Gemeinsamer Auftritt mit der Firma Strube bei Versuchspräsentationen
- Flurbegehungen für Rübenpflanzler zu relevanten Themenbereichen wie *Ditylenchus*, Bodenbearbeitung und Fäulen, Herbizide und Fungizide
- Bereitstellen von Unterlagen, Bildern für Berater, Schüler, Medien etc.
- Vorträge bei Pflanzerversammlungen und anderen Veranstaltungen
- Erteilung von Unterricht an Studenten, Landwirtschaftsschüler, Betriebsleiter und Landmaschinenmechaniker
- Zusammenkünfte und Lösungsfindung bezüglich Verschleppung des Problemunkrauts Erdmandelgras bei der Zuckerrübenernte
- Keimproben von überlagertem Saatgut für die Rübenpflanzler (kostenfrei)
- Ertragserhebung: Auszählen der Bestände, Ertragserhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit SZU und OVZ
- Übersetzungstätigkeit durch B. Cornamusaz, Regionalbüro Grange-Verney

Auslandkontakte

Im Januar nahmen zwei Mitarbeiter an den traditionellen LIZ-Beratertagungen teil. Im September besuchte das SFZ-Personal die Göttinger-Rübenfachtagung mit den vielen interessanten Vorträgen und Kontakten zu den europäischen Rübenfachleuten. Im Anschluss daran durften wir einige Feldversuche bei der Züchterfirma SesVanderHave in Würzburg sowie der Arbeitsgemeinschaft Frankenrüben besichtigen. Die Trockenheit und Sommerhitze hatte in diesem Teil von Deutschland ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Interessant waren die Versuche zur Ditylenchus-Sortenprüfung mit dem auch hierzulande identischen Plan B, welche uns präsentiert wurden. Ditylenchus scheint sich auch in Franken wohl zu fühlen. Im Oktober nahm der Leiter im Rahmen der IIRB Arbeitsgruppe an einer Seminartagung mit Feldbesichtigungen in Frauenkirchen, einer Region östlich von Wien wo die Felder intensiv bewässert werden, teil. Die interessanten Versuche mit den Fungiziden gegen Cercospora haben den Teilnehmern aus ganz Europa drastisch vor Augen geführt, was passieren kann, wenn Resistenzen gegen Strobilurin- und Triazol-Wirkstoffe auftreten. Mit Kontakt-Wirkstoffen wie Kupfer, Chlorothalonil und Fentinacetat, alles Fungizide der „ersten Stunde“, wird versucht den resistenten Cercosporapilz in Schach zu halten. Eine hoch tolerante Sorte wie zum Beispiel Chicka von KWS, kommt mit dem Cercosporapilz gut zurecht, verliert jedoch mit über 10% Leistung zu viel BZE auf die auch bei uns bekannten Standardsorten wie Barents, Hannibal oder Masai.

Neuer Mitarbeiter an der SFZ

Die letzte vakante Lücke konnte ab dem 1.1.2015 geschlossen werden. Hansjörg Weber ist mit einem 70% Anstellungsgrad für die Versuchskoordination und Beratung im Raum BE, SO und FR zuständig. Basile Cornamusaz hat das Regionalbüro in Moudon am 1.1. 2015 bezogen und sich gut eingelebt. Er ist für die Fachstelle im 80% Anstellungsverhältnis für Versuche, Beratung in der Westschweiz, sowie für die Übersetzungstätigkeit von Dokumenten der SFZ sowie der SZU verantwortlich. 20% seiner Arbeitszeit ist er im Dienste von Agroscope (Changins) für rübenrelevante Themen zuständig.

Dank

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für die Ermöglichung unserer Arbeit. Sowohl die Schweizer Zucker AG Aarberg und Frauenfeld als auch die Pflanzernorganisationen haben die SFZ in jeder Hinsicht immer zuverlässig unterstützt. Die Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau bedankt sich auch bei den landw. Schulen Strickhof und Grange-Verney für das Gastrecht unserer beiden Regionalbüros.

Aarberg, 7.1. 2016

Samuel Jenni, Geschäftsleiter SFZ

1.3. Internationales

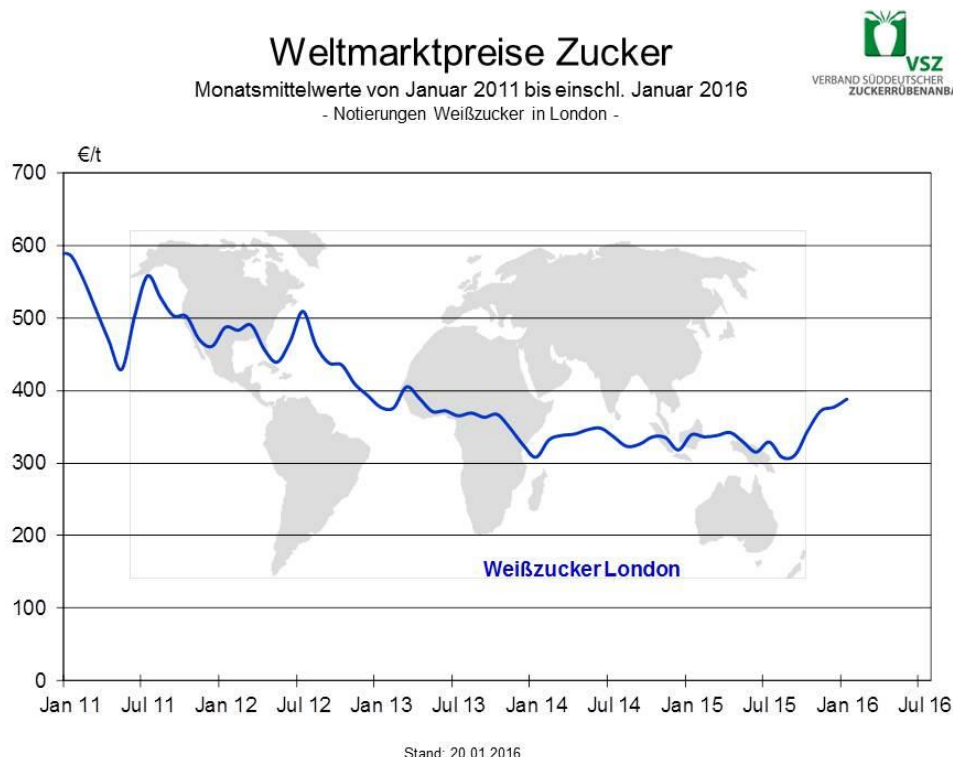
Irene Vonlanthen

1.3.1. Zuckermarkt

Nach der Grossernte 2014 sank in der EU die Anbaufläche 2015 um 15%. Da auch unsere europäischen Kollegen nicht ideale Wetterbedingungen hatten, fiel die Ernte ebenfalls klein aus. Dies wird 2016 zu einer vorübergehenden Entspannung auf dem europäischen- und damit auch auf dem Schweizer Zuckermarkt führen. Der EU-Zuckerpreis hat sich aktuell auf tiefem Niveau von 450 Euro stabilisiert.

2017 fallen in der EU neben den Quoten und Exportbeschränkungen auch die Mindestpreise für Rüben. Die europäischen Pflanzler blicken aber optimistisch in die Zukunft. Sie erhoffen sich mit dem Ausbau der Mengen die Preisrückgänge aufzufangen. Zurzeit diskutieren die Pflanzerverbände und die Zuckerfabriken die Vertragsbedingungen für die Zeit nach 2017. Eine frühzeitige Mengenplanung und Branchenvereinbarungen werden von allen Partnern als äusserst wichtig erachtet. Gewinne sollen weiterhin auf beiden Seiten möglich sein, eine optimale Auslastung der Fabriken ist das oberste Ziel. Aus Schweizer Sicht muss davon ausgegangen werden, dass dies zu einer Mengenerhöhung und damit einem stärkeren Exportdruck führt.

Auf dem Weltmarkt stehen die Zeichen nach dem monatelangen Rückgang der Preise wieder etwas besser. Das weltweite Zuckerangebot 2015 wird unter der steigenden Nachfrage liegen, somit können die weltweit hohen Zuckervorräte voraussichtlich abgebaut werden. Zudem ist der Dollarkurs in den letzten Monaten gestiegen. Dies hat auf tiefem Niveau zu einem leichten Anstieg des Weltmarktpreises geführt. Prognosen gehen ab 2016 von weiteren Preiserhöhungen aus.



1.3.2. CIBE

Obwohl die Schweiz nicht zu den EU- Mitgliedstaat gehört, ist der SVZ bei der CIBE Vollmitglied, mit den gleichen Stimm- und Repräsentationsrechten wie die anderen Mitglieder. Der SVZ bezahlt aber einen reduzierten Mitgliederbeitrag, da viele Arbeiten und Tätigkeiten der CIBE den EU- Markt betreffen. Die Informationen zum europäischen Rüben- und Zuckermarkt sowie die Kontakte zu den europäischen Pflanzern sind aber sehr wertvoll. So nahmen fünf Vorstandsmitglieder vom 3- 5. Juni am CIBE Kongress in Berlin teil. Während drei Tagen gab es für die rund 200 Teilnehmer eine geballte Ladung von Referaten zu politischen, technischen oder marktbezogenen Themen.

Die Nachhaltigkeit ist auch in der EU ein zunehmend wichtiges Thema. Anlässlich der EXPO 2015 in Mailand wurde dazu ein Stakeholder Roundtable durchgeführt. Die CIBE hat eine Studie in Auftrag gegeben und eine Kommunikationskampagne mit diversen Faktenblättern lanciert. Die gute Agrarpraxis und die Nachhaltigkeit des Rübenzuckers werden dabei in Vordergrund gestellt. Grosse Abnehmer wie Coca-Cola legen grossen Wert auf nachhaltig produzierte Rohstoffe und streben eine Nachverfolgbarkeit bis zum Produzenten an.



Foto: CIBE Kongress in Berlin: Teilnehmer SVZ: Martin Studer, Urs Denzler, Irene Vonlanthen, Josef Meyer, Pierre-Alain Epars (v.l.n.r)

2. Jahresrechnung 2015

2.1. Bilanz per 31. Dezember

	2015	2014
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
PC 61-547754-3	50'785.63	87'202.48
Forderungen	0.00	5'272.80
Forderungen VST	0.00	138.45
Aktive Rechnungsabgrenzung	<u>278.75</u>	<u>0.00</u>
Total Aktiven	<u>51'064.38</u>	<u>92'613.73</u>
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	4'094.50	8'663.30
Verbindlichkeiten AHV / ALV	4'237.45	0.00
Verbindlichkeiten FAK	240.30	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	<u>381.25</u>	<u>8'663.30</u>
Total Fremdkapital	<u>8'953.50</u>	<u>8'663.30</u>
Eigenkapital		
Verbandsvermögen	83'950.43	
Einnahme- /Ausgabeüberschuss	<u>-41'839.55</u>	
Total Eigenkapital	<u>42'110.88</u>	<u>83'950.43</u>
Total Passiven	<u>51'064.38</u>	<u>92'613.73</u>

2.2. Erfolgsrechnung 2015 und Budget 2016

	2015 Budget	2015 Rechnung	2016 Budget
ERTRAG			
Pflanzerbeiträge OVZ für Fachstelle SFZ	165'639.60	165'640.00	129'000.00
Pflanzerbeiträge WVZ für Fachstelle SFZ	214'360.00	214'360.00	181'000.00
Mitgliederbeitrag OVZ	113'334.00	113'330.00	120'580.00
Mitgliederbeitrag WVZ	146'666.00	146'660.00	169'420.00
Beitrag SZU an Basiskommunikation SBV	<u>5'700.00</u>	<u>5'173.00</u>	<u>5'700.00</u>
Total Ertrag aus Beiträgen	<u>645'699.60</u>	<u>645'163.00</u>	<u>605'700.00</u>
Verschiedene Einnahmen	0.00	44.50	0.00
Total Übriger Ertrag	<u>0.00</u>	<u>44.50</u>	<u>0.00</u>
Total Ertrag	<u>645'699.60</u>	<u>645'207.50</u>	<u>605'700.00</u>
AUFWAND			
Fachstelle SFZ	-380'000.00	-380'000.00	-310'000.00
Beitrag SBV	-96'400.00	-96'335.55	-70'000.00
Beitrag SBV Basiskommunikation	-11'000.00	-10'346.10	-11'000.00
Beiträge LID / AGIR	-9'000.00	-9'000.00	-9'000.00
Beiträge Mitgliedschaften	-2'000.00	-2'050.00	-2'000.00
Beitrag CIBE	<u>-14'000.00</u>	<u>-10'829.67</u>	<u>-14'000.00</u>
Total Beiträge und Mitgliedschaften	<u>-512'400.00</u>	<u>-508'561.32</u>	<u>-416'000.00</u>
Löhne / Sitzungsgelder Vorstandsmitglieder	-30'000.00	-26'150.00	-30'000.00
Sitzungsgelder Delegiertenversammlung	-5'000.00	-4'400.00	
Sitzungsgelder übrige Komm. und AG	-2'000.00	-10'500.00	-5'000.00
AHV / IV / EO / ALV	-1'500.00	-2'453.00	-1'500.00
FAK	-500.00	-600.30	-500.00
Spesen Vorstandsmitglieder	-23'000.00	-18'331.89	-23'000.00
Spesen Delegiertenversammlung	-3'000.00	-3'043.55	

Spesen übrige Komm. und AG	-5'000.00	-7'489.53	-10'000.00
Übrige Spesen	-1'000.00	0.00	-1'000.00
Geschäftsführung	-45'000.00	-55'972.00	-55'000.00
Spesen Geschäftsführung	-5'000.00	-3'030.78	-5'000.00
Übersetzungen	<u>-10'000.00</u>	<u>-11'925.15</u>	<u>-12'000.00</u>
Total Personalaufwand	<u>-131'000.00</u>	<u>-143'896.20</u>	<u>-143'000.00</u>
Büromaterial / Kopien / Porti	-500.00	-615.40	-500.00
Fachliteratur	-500.00	-201.65	-500.00
Aufwand Vorstandssitzungen	-500.00	-561.40	-600.00
Aufwand Delegiertenversammlung	-7'000.00	-6'566.80	-7'000.00
Aufwand übrige Komm und AG	-1'800.00	-1'132.80	-1'800.00
Kommunikation	-9'000.00	-4'682.20	-7'000.00
Öffentlichkeitsarbeit	0.00	-19'647.90	-2'000.00
Verschiedene Ausgaben	<u>-1'800.00</u>	<u>-1'201.90</u>	<u>-12'000.00</u>
Total sonstiger Betriebsaufwand	<u>-21'100.00</u>	<u>-34'610.05</u>	<u>-31'400.00</u>
Bankspesen	0.00	-0.03	0.00
Kapitalerträge	<u>0.00</u>	<u>20.55</u>	<u>0.00</u>
Total Finanzerfolg	<u>0.00</u>	<u>20.52</u>	<u>0.00</u>
Steuern Bund, Kanton und Gemeinde	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>	<u>-2'000.00</u>
Total Steuern	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>	<u>-2'000.00</u>
Total Aufwand	-664'500.00	-687'047.05	-592'400.00
Total Ertrag	<u>645'699.60</u>	<u>645'207.50</u>	<u>605'700.00</u>
Einnahme- /Ausgabeüberschuss	<u>-18'800.40</u>	<u>-41'839.55</u>	<u>13'300.00</u>

3. Tätigkeitsprogramm 2016

- **Interprofession Zucker**

- Branchenvereinbarung 2017
- Enge Zusammenarbeit zwischen SVZ und SZU im politischen Bereich
- Arbeitsgruppe „Strategie Quotenaufhebung in der EU“
- Prüfung IP-Suisse Zucker

- **Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)**

- Unterstützung und Interessenvertretung parlamentarische Initiative „Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker“
- Unterstützung der SBV Initiative für Ernährungssicherheit
- Regelmässiger Dialog mit dem BLW
- Erarbeitung von Anpassungsvorschlägen Grenzschatz Zucker in Zusammenarbeit mit den betroffenen Stakeholder
- Mitwirkung in der AG Zucker der Oberzolldirektion
- Regelmässiger Dialog mit verschiedenen Vertretern des Ackerbaus
- Mitwirkung in der Landwirtschaftskammer, in der Fachkommission Pflanzenbau und der Plattform Pflanzenschutz des SBV

- **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**

- Mitwirkung in den Vereinsorganen
- Mitwirkung in der AG „Begleitung der Sortenprüfung“
- Unterstützung einer Zulassung für ein Pflanzenschutzmittel gegen Rübenkopffälchen
- Begleiten des Ressourcenprojekts der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL zur mechanischen Unkrautbekämpfung im Zuckerrübenbau
- Mitwirkung bei der Entwicklung eines gesamtschweizerischen Massnahmenpakets gegen Erdmandelgras
- Aktionsplan Pflanzenschutz

- **Kommissionen und Arbeitsgruppen**

- Koordination der Annahmekommissionen
- Mitwirkung im Bereich der Entwicklung der Zuckerrüben- und Schnitzeltransporte (AG Transporte)
- Begleitung Vollkostenrechnung im Ackerbau von Agroscope

- **Strategieentwicklung SVZ**
 - Begleitung des Prozesses Zusammenarbeit WVZ und OVZ
 - Kostensenkung und Effizienzsteigerung in der Zuckerwirtschaft fördern
 - Vereinbarung mit SZU zu Rübenanbau in Süddeutschland
 - Umsetzung Swissness

- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
 - Konzept und 2-3 mal jährlich Versand elektronischer Newsletter an alle Pflanzler
 - Informationsanlass für Delegierte
 - Bulletin an die Delegierten (nach Bedarf)
 - Bewirtschaftung der Internetseite
 - Bei Bedarf Auftritte in den Agrarmedien

- **Europäische Kontakte**
 - Teilnahme an der Generalversammlung der CIBE
 - Teilnahme am Jahrestreffen der Technischen Kommission der CIBE
 - Mitwirkung im Verwaltungsrat und in der Kommission für wirtschaftliche und allgemeine Angelegenheiten der CIBE

4. Vorstand SVZ 2015

Name, Vorname / Funktion	Strasse / Wohnort	Telefon / Fax	E-Mail-Adresse
Meyer Josef Präsident	Route du Château-du- Crest 40 1254 Jussy	Natel: 079 606 10 21	j.meyer@jussy.ch
Van der Veer Simon Vizepräsident	Sonnematt 1 2572 Sutz-Lattrigen	Natel.: 079 224 60 04	simon.vanderveer@vol.be.ch
Denzler Urs Vizepräsident	Hertlibruck 8467 Truttikon	Tel.: 052 317 25 12 Fax: 052 317 09 15 Natel: 079 370 82 57	urs.denzler@bluewin.ch
Décoppet Jean-Philippe	La Seid-Ville1437 Suscévaz	Natel: 079 363 12 53	decopp.familly@yahoo.fr
Epars Pierre-Alain	Route de Penthaz 5 1305 Penthalaz	Natel : 079 695 31 27	pa.epars@bluewin.ch
Guyer Andres	Heimgartenstrasse 20 8180 Bülach	Tel.: 052 318 15 12 Natel: 079 961 13 11	andreas.guyer@bluewin.ch
Landolf Bruno	Herrenhalde 80 3232 Ins	Natel: 079 310 95 23	bruno.landolf@fin.be.ch
Mühlebach Viktor	Dorfstrasse 63 5306 Tegerfelden	Tel.: 056 245 52 17 Fax: 056 245 00 07 Natel: 079 300 26 21	v.muehlebach@bluewin.ch
Vetterli Daniel	Oberer Schlathof 8259 Rheinklingen	Tel.: 052 740 30 42	dani.vetterli@bluewin.ch